

Griechisch am Rainer-Maria-Rilke-Gymnasium Icking

Der humanistische Bildungszweig mit Altgriechisch als dritter Fremdsprache ab der 8. Jahrgangsstufe prägt unser Schulprofil und bildet ein Alleinstellungsmerkmal unseres Gymnasiums. Denn wir sind die einzige staatliche Schule im Landkreis, die den humanistischen Bildungszweig zur Wahl stellt. Damit bieten wir Ihnen eine zusätzliche Möglichkeit, den individuellen Vorlieben und Begabungen Ihres Kindes gerecht zu werden:

Der Mensch im Mittelpunkt

Im humanistischen Bildungszweig geht es, wie der Name schon andeutet, um den Menschen selbst, der Altgriechisch lernt, und um seine Persönlichkeitsbildung. Die Sprache ist dabei kein Selbstzweck oder Mittel zur Kommunikation, sondern Voraussetzung, um sich mit den Inhalten der Texte der Weltliteratur und der Philosophie, überhaupt mit den Ursprüngen unserer Kultur vertieft auseinandersetzen zu können.

Dabei versuchen wir die Schülerinnen und Schüler auch außerhalb des Unterrichts an Bildung heranzuführen, indem wir beispielsweise den gemeinsamen Besuch von Vorträgen oder Theateraufführungen anbieten. Ein Highlight ist seit jeher die traditionelle Studienfahrt nach Griechenland, bei der die Schülerinnen und Schüler endlich einmal das, was sie sonst nur aus den Büchern kennen, mit eigenen Augen vor Ort erleben können. Doch lernen sie neben der Kultur auch Land und Leute kennen, begegnen der griechischen Schrift im Alltag und können erstmals auch ihre Neugriechischkenntnisse aus dem Griechischunterricht erproben.

Warum überhaupt Griechisch?

Warum es sich auch heute noch lohnt Altgriechisch zu lernen und den humanistischen Bildungszweig zu wählen, soll im Folgenden umrissen werden:

Zwar erlebt man immer wieder, dass vorschnell der Wert von Bildung allein am Wert für Industrie und Wirtschaft gemessen wird. Doch sollte man darüber nicht vergessen, welchen Wert die Bildung für das Kind selbst hat. Unter diesem Aspekt muss man auch die humanistische Bildung betrachten, die – wie der Name „humanistisch“ schon sagt - den Menschen selbst ins Zentrum eines ganzheitlichen Bildungskonzepts rückt.

Für den Erfolg im Leben und auch im Beruf sind viele Aspekte der humanistischen Bildung von großer Bedeutung, auch wenn dies manchmal erst auf den zweiten Blick zu erkennen ist. Um nur ein Beispiel zu nennen:

Wichtig erscheint zunächst einmal die Frage, was man im Leben überhaupt erreichen möchte, wie man glücklich werden möchte. Die Griechischschüler setzen sich im humanistischen Zweig mit dieser Frage etwa bei der Lektüre von Herodot, dem Begründer der Geschichtsschreibung, auseinander: Der sagenhaft reiche König Krösus will nämlich von dem weisen Solon wissen, wer der glücklichste Mensch auf der Welt sei, nachdem er ihm seine reich gefüllte Schatzkammer gezeigt hat. Wider Erwarten nennt Solon aber nicht den mächtigen und steinreichen Krösus als glücklichen Menschen, sondern stellt andere Lebenskonzepte vor, wie man auch als „normaler“ Mensch ohne Reichtum glücklich werden kann. Es wird hier natürlich nicht eine fertige Lösung für jeden einzelnen Schüler geboten, doch setzen sich die Jugendlichen mit dieser Frage zunächst einmal grundsätzlich auseinander. Dies gelingt ihnen umso leichter durch den großen Betrachtungsabstand, den die Antike ermöglicht: Was man am Vertrauten, vielleicht sogar am eigenen Leben nicht so leicht erkennen kann, gelingt eben viel leichter am fremden Modell der klassischen Antike - sowie man den berühmten Dorn im Auge des anderen viel leichter erkennt als den Balken im eigenen.

Entwicklung der eigenen Persönlichkeit

In der Auseinandersetzung mit derartigen grundsätzlichen Fragestellungen gewinnen die Schüler eine größere Klarheit über die Vorstellung ihres eigenen Lebens. Diese Klarheit wiederum ist ein wichtiger Baustein der Persönlichkeitsentwicklung durch die humanistische Bildung. Wer in seiner Persönlichkeit gereift ist, vermittelt nicht zuletzt auch bei Bewerbungen ein sichereres Auftreten und hat so indirekt Vorteile auf dem Arbeitsmarkt.

Man kann hier also durchaus Gemeinsamkeiten mit dem Verständnis von Bildung entdecken, wie es vom deutschen Pädagogen Hartmut Hentig in seiner viel beachteten Schrift *Bildung*. Ein Essay als grundlegender Beitrag zur Bildungsdiskussion in Deutschland formuliert wurde. Darin nennt er etwa als ein Kriterium für Bildung „die Wahrnehmung von Glück“ und damit die „Verantwortung für das eigene Glück“.

Dieses Beispiel mit dem Thema „Glück“ soll verdeutlichen, dass die humanistische Bildung darauf angelegt ist, dem Jugendlichen auf seinem Weg zum Erwachsenwerden gewissermaßen Orientierungshilfen zu verschaffen: Wenn die Schüler die Wurzeln der eigenen Kultur, den Ursprung verschiedener Denkrichtungen und Philosophien im Griechischunterricht kennen lernen und die Entstehung zahlreicher Literaturgattungen verfolgen können, verhilft es dem Jugendlichen dazu, sich in einer immer komplexer werdenden Welt zu orientieren: Denn vieles lässt sich am Ursprung, am einfachen Modell, am Original eben besser verstehen und leichter zuordnen als an den komplexen Folgeerscheinungen und Weiterentwicklungen unserer Zeit.

Griechisch als Schulfach

Naturgemäß beginnt auch der Altgriechischunterricht mit dem Erlernen der Sprache. Die griechische Schrift stellt dabei kein Problem dar, sie wird von allen Schülern in wenigen Tagen erlernt. Einen nicht zu unterschätzenden Vorteil bietet die Nähe zum Lateinischen, da die Grammatik sehr ähnlich aufgebaut ist: Die Schüler können auf Vertrautem aufbauen und finden so einen leichteren Zugang zur neuen Sprache. Auch wenn die Schüler im Altgriechisch-Unterricht einen gewissen Einblick ins (naturgemäß sehr ähnliche) Neugriechische erhalten, so geht es natürlich nicht um die Kommunikation in der Fremdsprache, also nicht um aktive Sprachbeherrschung. Dies hat den Vorteil, dass es auch in den Texten nicht um das Einschleifen von Sprachmustern in Gesprächssituationen aus dem Alltagsleben gehen muss. Vielmehr können sich die Lektionen in unserem vielfältigen und modernen Lehrbuch „Dialogos“ von Anfang an mit kultur- und geistesgeschichtlichen Inhalten, Geschichte, Mythologie, Philosophie, Staatskunde oder Kunst beschäftigen. Deutsch-griechische Übersetzungen gibt es ebenso wenig, wie Diktate oder isoliertes ‚Sprache-Pauken‘ aus vergangenen Tagen.

Bereits nach zweieinhalb Jahren ist der Spracherwerb abgeschlossen und die Schüler tauschen ihr Lehrbuch gegen eine Lektüreausgabe mit Texten von Platon, Homer oder Herodot u. A. Nicht minder freuen sie sich allerdings über das Griechisch-Deutsch-Lexikon, das sie von nun an benutzen dürfen.

Der Griechisch-Unterricht der 11. Klasse führt schließlich zum Erwerb des „Graecums“, das für einige Studiengänge, z. B. Archäologie, alte Geschichte, Lehrfach Latein u. a. vorausgesetzt wird; für andere wie Medizin oder Theologie / Religionslehre ist es zumindest äußerst hilfreich. Doch wird natürlich mit der für das Fach charakteristischen Quellenarbeit sowie durch den Einblick in die Anfänge der Wissenschaften für jede spätere Ausbildung im geisteswissenschaftlichen, aber auch naturwissenschaftlichen Bereich eine solide Grundlage an Wissen und Arbeitstechniken gelegt. Nicht zuletzt fördert die intensive Beschäftigung mit der griechischen Sprache, Literatur und Kunst auch den Sinn für das Musische.

Insgesamt versteht sich das Fach Griechisch also als ein vielseitiges und besonders nachhaltiges gymnasiales Grund- und Allgemeinbildungsfach.